



Identifikationsreise ein. *Doderers Strudelhofstiege*, die Spuren der *Bachmann (Malina)* in der Ungargasse 6 oder die Endzeitstimmung in *Haslingers* Politthriller *Opernball* sind bezeichnend dafür. Einen besonderen Stellenwert im öffentlich ausgerichteten Lesen nimmt auch die Lyrik ein. *Whitmann, Hesse, Shakespeare* – schon ein paar Zeilen genügen um den Tag eben besser zu begegnen. Raum im Kopf zu haben ist wie frische Luft zu atmen. Das Denken wird weit und im Brustkorb ist es warm. Ein schönes Gefühl. Um es in vollen Zügen zu genießen bedarf es speziellen, über Jahre aufgebauten, Erfahrungen und Vorlieben im Umgang mit Büchern: Lesesozialisation, berufliche Leseanforderungen, Erfahrungen im literarischen Lesen, Genrepräferenz bzw. Leseinteressen sind dabei die bestimmenden soziokulturellen Determinanten. Die Leidenschaft und das besondere Glückerlebnis des Lesens muss jedoch jeder für sich selbst entdecken.

#### Die Kriterien:

Ein Text kann noch so verschlüsselt, rätselhaft und kryptisch sein – wenn ihm von vornherein die Poesie fehlt, ist er auch kein guter Text. Das gilt vor allem für die Lektüre in öffentlichen Verkehrsmitteln. Belletristische Leser zum Beispiel schätzen flott geschriebene Texte und haben eine Vorliebe für spannende, identifikatorisch zu lesende Bücher. Die Auswertung einer dreitägigen Feldstudie zum Thema „Lesepräferenz im Wiener Nahverkehr“ macht deutlich, welche „technischen“ Kriterien von gut geschriebenen Büchern in diesem Zusammenhang verlangt werden: Satzmuster, Häppchenstruktur, Umsteigekompatibilität und Kompaktheit stehen beim Lesen zwischen den Stationen eindeutig im Mittelpunkt. Die differenziellen Aspekte des literarischen Lesens in den Öffis spiegeln sich in der präferierten Literaturgattung wieder, die im Folgenden nach dem Modell Schule bewertet wurden.

#### Die Ergebnisse:

##### **Romane**

Große Romane gibt es viele. Doch nicht alle sind für ein portioniertes Lesevergnügen in den Öffis geeignet. Schließlich handelt es sich bei dieser literarischen Gattung um eine epische Großform, die in großen Zusammenhängen Zeit und Gesellschaft widerspiegelt und menschliche Schicksale in ihrer Auseinandersetzung mit der Umwelt darstellt. Was mitunter auch zu einer gewissen Langatmigkeit seitens des Erzählers führen kann. Geübte U-Bahn-Leser bevorzugen durchwegs „spannende“, „leicht zu lesende“ und „keine Sekunde langweilige“ Geschichten, die mit „unerwarteten Wendungen“ und einem „hohen

Erzähltempo“ aufwarten und somit eine hohe Umsteigeompatibilität aufweisen. Das Buchformat tendiert stark zum Taschenbuch, obgleich auch einige Hardcover und Reclamminiaturen gesichtet wurden. Was auffällt: weniger Krimis und Science-Fiction als vorab angenommen, dafür ein deutlicher Anstieg der sogenannten Popliteratur. **Note: 3**

## **Novellen**

Die wohl strengste Form der Prosaerzählung ist im öffentlichen Nahverkehr besonders beliebt. Weil die Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln entweder mit langen Wartezeiten an der Haltestelle oder mit mehrmaligem Umsteigen verbunden ist diese Erzählung kürzeren Umfangs, die von einem einzelnen Ereignis bzw. Geschehen handelt und deren gradliniger Handlungsablauf auf ein konkretes Ziel hinführt, nahezu prädestiniert für das Lesen zwischen den Stationen. Leser schätzen ihren tektonischen Aufbau mit Exposition, Peripetie und furiosem Ausklang. Satzbau, Häppchenstruktur und Kompaktheit korrespondieren stark mit kurzen Verkehrsintervallen und einer hohen Fluktuation zu den Spitzenzeiten. Novellen beschränken sich auf das wesentliche, leseaufwändige Details werden weggelassen. **Note: 2**

## **Kurzgeschichten**

Geringer Umfang, offener Schluss, linearere Handlungsverlauf, straffe Komposition, Typisierung der Personen und Herausstellen eines entscheidenden Momentes im Leben des Protagonisten – Kurzgeschichten sind das A und O für einen abwechslungsreichen und zugleich unterhaltsamen U-Bahn-Tripp. Vor allem der „sparsame Umgang mit der Sprache“ und die „klare, lineare Struktur“ gespickt mit „Aussparungen“, „Andeutungen“ und „Skizzenhaftigkeit“ überzeugen die Leser. Schon der erste Satz einer guten *Short Story* sitzt, führt unmittelbar in das Thema hinein. Die dargestellte Wirklichkeit ist alltäglich: Themen wie Isolierung in der Wohlstandsgesellschaft, Engagement für Unterdrückte und Entfremdung in der Arbeitswelt lassen eben aufhorchen. **Note: 1**

## **Märchen**

Phantasievoll ausgeschmückte Erzählungen, bei der die Naturgesetze ausgehoben sind und das Wunder vorwaltet, sind besonders für stressgeplagte Menschen eine willkommene, vom grauen Arbeitsalltag ablenkende, Lektüre. In der meist eindimensionalen Erzählweise wird die ganze Welt eingefangen, alles in ihr ist an seinem Platz. Zentrales Thema ist die Überwindung von Hindernissen, sowie die Lösung der Probleme, die sich dem Helden oder

der Heldin in den Weg stellen. Ausgangspunkt ist immer die Suche nach dem Glück. Vor allem das Eingreifen übernatürlicher Gewalten ins Alltagsleben beflügelt so manche Fahrt im Nahverkehr. Wundersame Begebenheiten ohne zeitliche und räumliche Festlegung dominieren und regen zur Identifikationsreise an. Besonders beliebt: Märchen von Oscar Wilde und Theodor Storm. **Note: 2-3**

## **Lyrik**

Sprache in Ihrer schönsten und reinsten Form, das ist Lyrik. Schon wenige Zeilen genügen, um sich rundum wohl und ausgeglichen zu fühlen. Rhythmus und Reim, Sprachklang, bildhafter Ausdruck lassen genügend Freiraum für Herz und Hirn und eine neue Sicht der Wirklichkeit. Denn das Lyrische ist verbunden mit den Begriffen Seele, Gefühl und Stimmung und kann, durch seinen bewussten Genuss, die alltägliche Fahrt mit Bim, Bus und U-Bahn zum besonderen Erlebnis werden lassen. Gedichte, Sonette oder Haikus machen es möglich, eine Impression zu transportieren, die durch die Zusammenstellung von Worten Sprache zur Minimal Art mit großer Nachwirkung werden lässt. Für die Fahrt mit den Öffis ist und bleibt Lyrik somit unentbehrlich. **Note: 1**

### Autorenzeile:

Der Autor arbeitet als freier Journalist und Fotograf in Wien und ist passionierter Leser im öffentlichen Nahverkehr.